

Heilsame Begegnungen!

Kairos-Momente erkennen und im Glauben handeln!

Apg. 3,1-16

- | | | |
|------|--|---|
| I. | LERNE DEN EINZELNEN ZU SEHEN! | 2 |
| II. | ERKENNE MOMENTE GEISTLICHEN WIRKENS! | 4 |
| III. | LASS DICH HERAUSFORDERN IM GLAUBEN MUTIG ZU HANDELN! | 5 |

Ich will euch heute in die Geschichte von Jonas hinein nehmen. Seine Eltern hatten sich gewaltig auf seine Geburt gefreut. Als dieser ersehnte Tag kam, erlebten sie einen heftigen Schock. Ihr Sohn war gelähmt! Damit hatten sie nicht gerechnet. Vor 2000 Jahren in Israel war das fast gleichbedeutend mit einem Absturz an die Armutsgrenze. Jonas wuchs heran und wurde erwachsen. Doch seine Eltern konnten ihn nicht länger auch noch durchfüttern, also musste er sich selber versorgen.

Jeden Morgen brachten sie ihn in die Stadt und dort sollte er für seinen Lebensunterhalt betteln. Das wurde sein Alltag. Jeden Tag lag er im Staub vor anderen Menschen und war auf ihre Barmherzigkeit angewiesen.

Im Laufe der Zeit konnte er sich in dieser Szene hocharbeiten und er kam an einträglichere Plätze heran. Auf diese Weise konnte er sich den Platz am schönen Tor von Jerusalems Tempel sichern. Dieses Tor führte im Osten vom Vorhof der Heiden zu dem Vorhof der Frauen. Es war das prächtigste und wertvollste Tor der Tempelanlage. Diese Prachtstüre war ca. 23m hoch und bestand aus korinthischem Erz.

Was war das für ein Anblick: ein Häufchen Elend vor einem wunderschönen Eingang in das Haus Gottes! Dort war die Spendefreudigkeit der Leute bedeutend größer als auf der Straße. Immerhin kamen die Menschen um Gott anzubeten. Dazu brachten sie ihm auch ein finanzielles Opfer und zudem hatte Gott geboten den Armen mit Almosen zu helfen. Davon konnte Jonas nun Tag für Tag profitieren.

In der Zwischenzeit war er schon über 40 Jahre alt und gehörte deshalb schon langsam zum alten Eisen. Die Lebenserwartung war ja damals weit niedriger als heute. Wenn ich über die Lebensgeschichte Jonas nachdenke, kommen mir Begriffe in den Sinn wie: Einsamkeit, Nutzlosigkeit, Ausgestoßen sein, Armut, Hoffnungslosigkeit...

Doch an einem ganz gewöhnlichen Tag sollte sich das plötzlich schlagartig ändern. So will ich den heutigen Text lesen:

Eines Tages geschah Folgendes: Gegen drei Uhr, zur Zeit des Nachmittagsgebets, gingen Petrus und Johannes zum Tempel hinauf. Um dieselbe Zeit brachte man einen Mann, der von Geburt an gelähmt war, zu dem Tor des Tempels, das die "Schöne Pforte"¹ genannt wurde. Wie jeden Tag ließ der Gelähmte sich dort hinsetzen, um von den Tempelbesuchern eine Gabe zu erbitten. Als er nun Petrus und Johannes sah, die eben durch das Tor gehen wollten, bat er sie, ihm etwas zu geben. Die beiden blickten ihn aufmerksam an, und Petrus sagte: "Sieh uns an!" Der Mann sah erwartungsvoll zu ihnen auf; er hoffte, etwas von ihnen zu bekommen. Da sagte Petrus zu ihm: "Silber habe ich nicht, und Gold habe ich nicht; doch was ich habe, das gebe ich dir: Im

¹ Wahrscheinlich das Nikanor-Tor.

Namen von Jesus Christus aus Nazaret – steh auf und geh umher!" Mit diesen Worten fasste er ihn bei der rechten Hand und half ihm, sich aufzurichten. Im selben Augenblick kam Kraft in die Füße des Gelähmten, und seine Gelenke wurden fest. Er sprang auf, und tatsächlich: Seine Beine trugen ihn; er konnte gehen! Der Mann folgte Petrus und Johannes in den inneren Tempelvorhof, und immerfort lief er hin und her, hüpfte vor Freude und pries Gott. Die ganze Menschenmenge, die sich dort aufhielt, wurde auf ihn aufmerksam. Als die Leute begriffen, dass der, der da hin- und hersprang und Gott lobte, niemand anders war als der Bettler, der sonst immer an der Schönen Pforte des Tempels gesessen hatte, waren sie außer sich vor Stauen über das, was geschehen war. Der Geheilte wich Petrus und Johannes nicht mehr von der Seite, und als die Apostel in die so genannte Salomohalle gingen, strömte das ganze Volk in heller Aufregung dort zusammen. Da nahm Petrus die Gelegenheit wahr, wandte sich an die Menge und sagte: "Ihr Leute von Israel, warum seid ihr so überrascht, dass dieser Mann auf einmal gehen kann? Warum staunt ihr uns an, als hätten wir das mit *unserer* Kraft und *unserer* Frömmigkeit zustande gebracht? Nein, der Gott unserer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat auf diese Weise die Macht und Herrlichkeit sichtbar werden lassen, die er seinem Diener Jesus verliehen hat. *Ihr* habt diesen Jesus an Pilatus ausgeliefert und habt auch dann noch auf seiner Verurteilung bestanden, als Pilatus entschied, ihn freizulassen. *Ihr* habt euch von dem Heiligen und Gerechten losgesagt und habt die Freigabe eines Mörders verlangt. *Ihr* habt den getötet, von dem alles Leben kommt. Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt; dafür sind wir Zeugen. Und jetzt ist der Mann, den ihr hier seht und den ihr alle kennt, durch sein Vertrauen auf den Namen Jesu und durch die Macht dieses Namens von seiner Lähmung geheilt worden. Der Glaube, den Jesus in ihm geweckt hat, hat ihn vollständig gesund gemacht; das könnt ihr alle bezeugen. (Apg. 3,1-16 NGÜ)

Ich habe diese Geschichte überschrieben mit dem Satz:

Gott arrangiert heilsame Begegnungen!

In der Predigtreihe über die Apostelgeschichte geht es ja um die Frage: Wie können wir für andere einen Segen sein? Drei Wahrheiten wurden mir in dieser Geschichte dazu wichtig und ich würde sie gerne heute mit euch teilen. Die erste ist:

I. Lerne den Einzelnen zu sehen!

In Kp. 1 der Apostelgeschichte haben wir gesehen, wie Jesus seinen Nachfolgern einen klaren Auftrag gab: **Ihr sollt meine Zeugen sein!**² So lebten die ersten Christen stark im Bewusstsein – wir wollen Jesus vor den Menschen bezeugen. In Apg. 2 lesen wir, wie die Gemeinde in Jerusalem gelebt hat. Zwei Aussagen will ich von dort herauspicken:

Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder durch die Apostel. ... Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten. (Apg. 2,43.47 Elb85)

An Pfingsten wuchs die Jerusalemer Gemeinde auf 3120 Gläubige an. Dann kamen jeden Tag weitere Menschen zum Glauben an Jesu. Kurze Zeit später gehörten 5000 Männer zu dieser Gemeinde.³ D.h. die Gemeinde wurde zu einer Megachurch, zu der über 10.000 Mitglieder gehörten. Schon damals hat man scheinbar Statistiken gemacht ☺. Doch es geht letztlich nicht um Zahlen, sondern um Menschen, die hinter diesen Zahlen stehen.

Mich bewegt es sehr, wie viele Kleingruppen und Gemeinden es heute gibt, die nicht wachsen wollen. Dass sie das nicht wollen, würden sie nicht sagen, aber sie handeln danach. Z.T. wollen diese Menschen zwar schon, dass auch andere gerettet werden, doch den Preis, den das Wachstum einer Kleingruppe oder Gemeinde fordert, wollen sie nicht zahlen. Nun, dies spiegelt in keiner Weise das Herz Jesu wider.

² Apg. 1,8

³ Apg. 4,4

Jesus will seine Gemeinde bauen, deshalb will er, dass jede Kleingruppe und Gemeinde wächst und sich multipliziert. Wir wollen eine Gemeinde sein, die Jesus liebt und seinen Auftrag ernst nimmt und deswegen auch bereit ist, große Opfer zu bringen.

Trotzdem geht es Jesus nie einfach um die Masse! Aus diesem Grund lenkt Lukas nun unseren Blick auf eine einzelne Person, die dann zu diesen 10.000 Gemeindegliedern gehörte. Ich habe diesen Behinderten und Bettler einfach mal Jonas genannt.

Aber richten wir unseren Blick zuerst auf Petrus und Johannes. Die beiden Apostel fühlten sich total von Jesus abhängig. Deswegen spielte Gebet in ihrem Leben eine zentrale Rolle. Im Tempel gab es täglich drei Gebetsstunden. Und die beiden waren scheinbar dort mit von der Partie. So waren sie auch an diesem Nachmittag gegen drei Uhr auf dem Weg in den Tempelbezirk um Gott anzubeten und ihre Bitten vor ihn zu bringen. Als ich mir die beiden vor Augen malte, kam mir ein Satz in den Sinn, der mein Leben stark geprägt hat: Wer nicht zu bestimmten Zeiten betet, der betet auch nicht zu unbestimmten Zeiten.

Viele Christen möchten erleben, was ein Petrus und ein Johannes erlebte, aber ohne dass sie sich ihren Lebensstil zum Vorbild nehmen. Ich bin überzeugt davon, dass ihre geistliche Vollmacht mit ein Resultat ihres Gebetslebens war. In der gelebten Beziehung zu Jesus beginnt alle geistliche Frucht an zu wachsen.

Als sie an diesem Tag an Jonas vorbeigingen, erregte er ihre Aufmerksamkeit. Sie ließen sich von ihm aufhalten. Sie beschäftigten sich mit ihm. Ja, sieh sahen ihn ganz bewusst! Inmitten einer Masse von Menschen sahen sie diesen einzelnen Mann.

Wir leben heute in einer unglaublichen Überflussgesellschaft. Vieles ist Massenware und sehr häufig auch Menschen. Im Messepark rennt jeder am anderen vorbei. Man ist umgeben von Tausenden von Menschen und kann trotzdem ganz einsam sein. Aber Jesus sieht immer den Einzelnen.

Deswegen will Jesus auch uns die Augen für einzelne Menschen öffnen. Bist du offen für die Menschen, die deinen Weg kreuzen? Lässt du dich auf Menschen ein, die nach deiner Aufmerksamkeit ringen? Siehst du die Notleidenden um dich herum? Dabei denke ich auch besonders an die geistliche Not – dass Menschen um uns herum ohne Jesus verloren sind.

Hier sehe ich eines der größten Probleme heutiger Gemeinden: In unserer Ich-Bezogenheit! Viele Christen sind doch heute auf einem frommgetarnten Egotrip. Ein paar Beispiele: Die Leute in der Kleingruppe müssen mir passen, sonst such ich mir eine andere Gruppe. Die Musik in der Gemeinde muss meinen Geschmack treffen, sonst bleib ich dem Gottesdienst fern. Die Leiter sollen ein gutes Programm bieten, sonst suche ich mir eine andere Gemeinde. Zusammengefasst: Die Gemeinde ist doch dafür da, meine Bedürfnisse zu befriedigen!

Doch Jesus sieht das ganz anders! Die Gemeinde ist seine Rettungsstation in dieser Welt. Durch seinen Leib, seine Gemeinde, will er Menschen für die Ewigkeit retten. Um das geht es! Deswegen existiert die Gemeinde.

Von Petrus und Johannes will ich lernen, wie ich um geöffnete Augen zu beten habe. "Herr Jesus, wem willst du durch mich begegnen? Mit wem soll es zu einer heilsamen Begegnung kommen? Jesus zeig mir, wen du durch mich segnen willst." Wir müssen immer wieder neu lernen den Einzelnen in seiner geistlichen Not zu sehen. Das ist ein entscheidender Schlüssel, damit Menschen gerettet werden können.

Diese Sichtweise wird sogar den Umgang mit Geld bestimmen. Ich staune immer wieder wie viele Spenden innert kürzester Zeit zusammen kommen, wenn eine Katastrophe geschieht. Die Menschen sehen dann die Not anderer. Wenn wir Christen die geistliche Not sehen würden, die real vorhanden ist, würden wir sehr viel Geld zusammenlegen, um diese Menschen wirksam mit dem Evangelium erreichen zu können. Davon bin ich zutiefst überzeugt.

Kommen wir zurück zu unserer Geschichte. Nun, die beiden waren also auf dem Weg in die Gebetsstunde, als sie Jonas begegneten und von ihm angebettelt wurden. Höchstwahrscheinlich war schon Jesus x-mal an Jonas vorbeigegangen und ebenso die Apostel. Vielleicht hatten sie ihm schon öfters ein Almosen in seine bittenden Hände gelegt. Doch richtig um ihn bemüht hatten sie sich bisher scheinbar nie.

Doch jetzt schien ein ganz besonderer Moment gekommen zu sein und dies wurde für mich ein ganz wichtiger Aspekt dieser Geschichte:

II. Erkenne Momente geistlichen Wirkens!

Wenn wir den Auftrag von Jesus umsetzen wollen, müssen wir lernen, ganz eng mit Jesus verbunden zu bleiben. Damit werden wir für die Führungen des Heiligen Geistes offen und können erkennen, was Gott gerade vor hat. In der Sprache des NT gibt es zwei verschiedene Worte für "Zeit". Das erste heißt "Chronos" und bedeutet einen bestimmten Zeitablauf. Das andere heißt "Kairos" und damit meint man einen bestimmten Zeitpunkt, einen Schlüsselmoment. Wir müssen lernen, solche Kairos-Momente im Leben anderer Menschen und in unserem Leben zu erkennen.

Offensichtlich erkannten die Apostel, dass Jesus im Leben von Jonas an dem Tag etwas Besonderes wirken wollte. Deshalb forderten sie ihn auf, sie bewusst anzuschauen. Die Bettler haben ja oft den Leuten nur die Hände entgegen gestreckt, selber aber auf den Boden geschaut. Doch jetzt hatten sie Jonas neugierig gemacht. Vielleicht dachte er, dass er heute ein besonders dickes Almosen bekommen wird. Doch wenn Gott wirkt, geht es nie nur um ein Almosen, sondern um ein überreich Beschenkt werden.

Nun, manchmal meinen Christen, sie müssten ständig über Jesus reden. Doch die wenigsten Menschen wollen sich dauernd anpredigen lassen. Viele fühlen sich beim Thema Glauben überfordert und unwohl. Und wenn man mit uns über nichts anderes als über Jesus reden kann, dann haben die Leute eben sehr schnell mit uns nichts mehr zu bereden. Ja, Menschen werden so von Jesus weggetrieben.

Nein, wir müssen nicht ständig von Jesus reden. Rede lieber mit den Leuten über die Dinge die SIE interessieren. Interessieren dich für IHR Leben und IHREN Glauben. Und dann warte einfach auf den richtigen Moment. Bitte Jesus regelmäßig, dir diesen Zeitpunkt zu zeigen und dir dann die richtigen Worte zu geben. So wirst du die Kairos-Momente in deinen Beziehungen immer klarer entdecken.

Ich traf beispielsweise einmal einen früheren Schulkameraden zum Abendessen. Wir hatten uns schon 10 Jahre nicht gesehen und ich wollte wissen, wie sein Leben so weiter verlaufen war. Drei Stunden interessierte ich mich einfach nur für ihn und sein Leben. Es sprudelte nur so aus ihm raus. Doch plötzlich fragte er: "Und du? Spielt für dich die Religion immer noch eine so wichtige Rolle?" Ich fragte ihn: "Interessiert dich das wirklich?" Er bejahte und ich konnte ihm einmal mehr etwas von Jesus erzählen und er war total offen. Er hatte es ja so gewollt!

Die Wahrheit dieser Kairos-Momente hat der Apostel Paulus in Eph. 2,10 gut zusammengefasst:

Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat. (Eph. 2,10 EÜ)

Gott hat z.B. zwischen mir und anderen Menschen heilsame Begegnungen vorbereitet. Jetzt will ich diese vorbereiteten Begegnungen ausnützen und für Jesus ein Zeuge in dieser Welt sein. Das ist ein total spannendes Abenteuer, weil du nie weißt, was als nächstes passiert.

Nun, die beiden Apostel haben den Kairos-Moment im Leben von Jonas ausgenutzt. Durch die Art und Weise wie sie mit ihm geredet haben, wurde mir ein Drittes bewusst:

III. Lass dich herausfordern im Glauben mutig zu handeln!

Petrus sagte Jonas zuerst einmal, dass er ihm nicht so helfen kann, wie er es erwartet. Petrus' Geldtasche war leer. Kohle hatte er keine mehr, aber dafür hatte er Jesus. Mir wurde bei dieser Aussage bewusst, nach was Petrus gestrebt hat: Nach der Beziehung zu Jesus, statt nach Geld und mehr Luxus. Vielleicht ist das ja auch eines unserer Probleme: wir haben zuviel Geld und zuwenig Vollmacht! Warum? Weil wir mehr nach dem Geld als nach der Vollmacht streben!

Petrus heilte den gelähmten Jonas durch die Kraft von Jesus. Diese Heilung ist gewaltig, aber was mich noch mehr berührt, ist die Art und Weise wie Petrus vorgeht. ER handelt absolut mutig und entschlossen und ich frage mich, ob ich dies auch so getan hätte.

Petrus trug Jesus in die Lebenssituation von Jonas hinein. Genau diese Gesinnung und diesen Mut brauche wir, oder? Häufig hat mir leider dieser Mut gefehlt und ich war traurig, dass ich einen Kairos-Moment vorübergehen ließ.

Aber es gab glücklicherweise auch Zeiten, wo ich diese Momente ausnutzen konnte. Da war z.B. jemand, der mir seine ganze Not schilderte. Ich will ihn einmal Paul nennen. Ich hörte aufmerksam zu und sagte dann: "Das ist wirklich extrem, in was du da drin steckst. Das tut mir sehr leid. Ich würde jetzt eigentlich gerne für dich beten. Hättest du etwas dagegen?" Ich bekam bis jetzt auf diese Frage praktisch nur positive Antworten. Also betete ich für Paul. Als ich die Augen öffnete, stand ein total verweinter Mann vor mir. Dann sagte er: "Ich habe noch nie erlebt, wie jemand so persönlich für mich gebetet hat. Ich habe in diesem Moment Gott unglaublich gespürt!"

Wenn man unsere Geschichte von Jonas oberflächlich liest, hat man den Eindruck, dass es fast ein Automatismus war. Wurde Jonas geheilt, ohne dass er mit seiner Persönlichkeit, seiner Schuld und seinen Fehlern dabei eine Rolle spielte? Petrus sagt: **Steh auf und geh umher!** Doch dies war in Wahrheit eine Einladung zum Glauben und die Reaktion Jonas war sehr entscheidend. Ohne Glauben des Gelähmten, wäre er nicht geheilt worden! In V. 16 lasen wir:

Und jetzt ist der Mann, den ihr hier seht und den ihr alle kennt, durch sein Vertrauen auf den Namen Jesu und durch die Macht dieses Namens von seiner Lähmung geheilt worden. Der Glaube, den Jesus in ihm geweckt hat, hat ihn vollständig gesund gemacht; das könnt ihr alle bezeugen. (Apg. 3,16 NGÜ)

Wir müssen Menschen helfen, ihr Vertrauen zu Jesus Christus aufzubauen. Dies wurde mir bewusst, als ich Petrus in dieser Geschichte beobachtete. Nach dem Befehl aufzustehen, heißt es nämlich: **Mit diesen Worten fasste er ihn bei der rechten Hand und half ihm, sich aufzurichten.** Petrus war Jonas also bei seiner Heilung eine Stütze. Er unterstützte ihn im wahrsten Sinn des Wortes.

Petrus konnte Jonas nicht einfach durch eine Zauberformel heilen. Doch er selbst glaubte, dass Jesus die Rettung für diesen Mann ist. Zudem half er Jonas ebenfalls auf Jesus zu vertrauen und unterstützte ihn dabei und so wurde die Heilung Realität.

Daraus folgte dann ein weiterer Kairos-Moment, in dem Petrus Jesus vor den ganzen Tempelbesuchern in den Säulenhallen Salomos bezeugen konnte, so dass viele zum rettenden Glauben an Jesus kamen.

Beten wir doch immer neu um den Mut, dass wir wirklich im Glauben an anderen Menschen handeln können. Beten wir um Mut, dass wir Jesus in das Leben von unseren Freunden, Bekannten und Verwandten hineinbringen können. Strecken wir ihnen unsere Hand entgegen und sind wir für sie eine wirkliche Stütze.

Streben wir danach, dass wir eine Gemeinde sind, die durch eine liebe- und respektvolle Haltung andere für Jesus gewinnen wollen. Nehmen wir hier Petrus und Johannes zum Vorbild und kümmern wir uns bewusst um einzelne Menschen. Warten wir auf den richtigen Moment und handeln wir dann mutig im Glauben. Dann erleben wir Apg. 2,47 wieder ansatzweise: **Und der Herr tat hinzu täglich, die gerettet werden sollten!**

FEG Schweiz

02.02.20

© Copyright 2020 by Jürg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die persönliche Vertiefung

Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.



Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen):
Gott will mich brauchen, um Menschen heilsam zu begegnen.



Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter):
Ich will bewusst für die Führungen des Heiligen Geistes offen sein.



Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten):
Ich will darum beten, dass Jesus mich gebraucht um anderen heilsam zu begegnen und dass ich Kairos-Momente mit Glaubensmut ausnützen kann.

- Eisbrecher: Was hindert die meistens, anderen Menschen Jesus näher zu bringen?
- Lesen Apg. 3,1-5 (evtl. in Minigruppen)
 - Warum war es für die Apostel eine Gewohnheit in die Gebetstunde zu gehen? Was brachte das?
 - Welche Rolle spielt Gebet in deinem Leben?
 - Welche Rolle spielen die Gebetstunden der Gemeinde für dich (Dienstag vor dem Gemeinde-GD, Freitagabend)?
 - Wie reagierten die Apostel auf die Bitte des Gelähmten?
 - Wie reagieren wir auf Menschen mit Nöten (auch geistliche Not!)
- Lesen Apg. 3,6-10
 - Welche Rolle spielte Geld im Leben der Apostel?
 - Welche Rolle spielte Geld in unserem Leben?
 - Was veranlasste Petrus zu seiner Handlung, diesen Mann zu heilen?
 - Was können wir für uns daraus lernen?
- Lesen Apg. 3,11-16
 - Woher hatte Petrus den Mut, Jesus so zu bezeugen?
 - Was können wir daraus für uns lernen?
- Was nimmst du heute mit und willst es in den nächsten zwei Wochen umsetzen?